

# **2x NEIN** zu den extremen Agrar-Initiativen

Medienmitteilung Luzerner Komitee

Sursee, 26. April 2021

## **Extreme Agrarinitiativen schaden viel und nützen nichts**

**Die Trinkwasser- und der Pestizidfrei-Initiative sprechen wichtige Themen an, schiessen aber am Ziel vorbei. Die beiden Initiativen schaden viel und nützen nichts. Sie schränken die Produktion einheimischer Lebensmittel stark ein und führen zu mehr Importen. Sie gefährden Arbeitsplätze und setzen Existenzen aufs Spiel. Alles ohne Mehrwert für die Umwelt oder das Trinkwasser. Ein breit abgestütztes Luzerner Komitee setzt sich für ein doppeltes Nein ein.**

Am 13. Juni kommen die beiden Initiativen «Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung» und «Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide» vors Volk. Die Initiativen sprechen wichtige Themen an, schiessen aber am Ziel vorbei. Markus Kretz, Präsident des Luzerner Bäuerinnen und Bauernverband, stellt klar: «Die Trinkwasserinitiative hat mit Trinkwasser nicht viel zu tun. Sie zielt ausschliesslich auf die Direktzahlungen.» Die Initiative will alle Betriebe von den Direktzahlungen ausschliessen, die Pflanzenschutzmittel einsetzen oder Futter für ihre Tiere zukaufen. «Damit sind auch Biobetriebe direkt betroffen», so Kretz. Die Pestizidfrei-Initiative wolle den Einsatz von synthetischen Pestiziden in der Land- und Ernährungswirtschaft gesamthaft verbieten und schliesse auch die Importe mit ein.

### **Bessere Lösung ist erarbeitet**

Für Bäuerin und Nationalrätin Priska Wismer ist völlig klar: «Es liegt in unserem Interesse und es ist unser Wille, die natürlichen Grundlagen unserer Arbeit zu bewahren.» Fast 20 Prozent der Landwirtschaftsfläche in der Schweiz dient heute der Förderung der Biodiversität. Das entspricht mehr als der dreifachen Fläche des Bodensees. Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in der konventionellen Landwirtschaft hat sich seit 2008 um über 40 Prozent reduziert, der von Antibiotika gar halbiert. Trotzdem sei festzustellen, dass die beiden Initiativen offenbar ein vorhandenes Unbehagen in der Bevölkerung aufnehmen. Darum habe das eidgenössische Parlament die beiden Initiativen nicht einfach abgelehnt, sondern eine bessere Lösung erarbeitet. «Mit dem neuen Pestizid-Gesetz müssen die Risiken durch den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln für Gewässer, Trinkwasser und naturnahe Lebensräume bis 2027 um 50 Prozent sinken», so Priska Wismer weiter.

### **Arbeitsplätze nicht unnötig gefährden**

Schweizweit stellt die Land- und Ernährungswirtschaft über 300'000 Arbeitsplätze sicher. Mehr als die Hälfte hängen direkt von der einheimischen Lebensmittelproduktion ab, darunter auch Käsereien, Metzgereien, Handels- oder Verarbeitungsbetriebe. SVP-Politiker Peter With erinnert als Präsident des Luzerner KMU- und Gewerbeverbandes daran, dass verschiedene erfolgreiche Verarbeitungsbetriebe ihren Sitz im Kanton Luzern haben. «Speziell die Pestizidfrei-Initiative ist für die Luzerner Ernährungswirtschaft hochproblematisch.» Mit der Initiative dürfen nur noch Lebensmittel in die Schweiz kommen, die ohne synthetische Pestizide produziert worden sind. Es sei zum Beispiel fraglich, ob Verarbeitungsbetriebe genügend Bio-Kaffee- oder Kakaobohnen auf dem Weltmarkt finden. Pestizide brauche es zudem, um eine einwandfreie Lebensmittelqualität sicherzustellen. «Unrealistische Auflagen und Beschränkungen gefährden erfolgreiche Unternehmen und unsere Arbeitsplätze.»

**Luzerner Komitee «Extreme Agrar-Initiativen NEIN»**

c/o Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband Schellenrain 5, 6210 Sursee

[marketing@luzernerbauern.ch](mailto:marketing@luzernerbauern.ch) | [www.luzernerbauern.ch/agrarinitiativen-nein](http://www.luzernerbauern.ch/agrarinitiativen-nein)

# **2x NEIN** zu den extremen Agrar-Initiativen

## **Wahl zwischen Pest und Cholera**

«Die Pestizidfrei-Initiative bringt ein weiteres Problem mit sich», erläutert FDP-Ständerat Damian Müller. Die Importauflage ist ein Verstoß gegen die WTO-Verpflichtungen. Letztlich gäbe es zwei Varianten: «Entweder tritt die Schweiz aus der Welthandelsorganisation aus. Das führt zu einem Angebotsdiktat und zu Einkaufstourismus, gleichzeitig aber zu einem klaren Nutzen für die Umwelt. Oder die zweite Variante ist, dass wir die Forderung einseitig nur für die Schweizer Produktion umsetzen. Das führt zu einer Verdrängung der einheimischen Rohstoffe und Landwirtschaftsbetriebe vom Markt und erhöht unseren ökologischen Fussabdruck im Ausland. Eine Wahl also zwischen Pest und Cholera», bringt es Damian Müller auf den Punkt.

## **Mehr Eier aus Industriehallen in Ungarn**

Als Präsident der Futtermittelfabrikanten weist Damian Müller zudem auf die marktfremde Forderung der Trinkwasserinitiative betreffend Fütterung hin: Die wenigsten Betriebe mit Hühnern oder Schweinen verfügen über ausreichend Ackerland, um ihre Tiere zu füttern. Sie müssten ihre Produktion einschränken oder ganz aufgeben. Das bestätigt Bio-Bäuerin Angela Spiess. Ihren Betrieb in Herlisberg hat die Familie Spiess bereits 1994 vollständig auf Bio umgestellt. «Es ist völlig unrealistisch, dass wir als Biobetrieb unsere Hühner mit selbst produziertem Futter versorgen können, so wie es die Trinkwasserinitiative verlangt. In der Hügelzone ist das unmöglich.» Ihr Biobetrieb müsse bei Annahme der Initiative die Eierproduktion stark reduzieren oder gar ganz darauf verzichten. Die Folge ist für Angela Spiess klar: «Weniger Bio-Eier aus Schweizer Familienbetrieben, dafür mehr Eier aus den grossen Industriehallen von Ungarn, Italien oder Deutschland!»

## **Kein Nutzen für die Umwelt**

Diese Befürchtung teilt auch glp-Kantonsrat Urs Brücker. Diese Initiative nütze dem Trinkwasser nichts. Mit einer Studie habe Agroscope wissenschaftlich nachgewiesen, dass die Initiative der Umwelt insgesamt sogar schade. Die Folge einer Annahme wäre, dass noch mehr Landwirtschaftsprodukte aus dem Ausland kämen. Der einheimische Raps, der Speiseöl liefert, ist zum Beispiel auf gewisse Pflanzenschutzmittel angewiesen. Noch mehr importiertes Palmöl dürfe nicht die Alternative sein. Urs Brücker: «Wir alle wollen sauberes Trinkwasser und eine intakte Umwelt. Mit dieser Initiative erreichen wir es nicht.»

**Bilder zur Medienkonferenz** können (ab 10.30 Uhr) unter folgendem Link heruntergeladen werden:

<https://bit.ly/3dUbyCl>

Bildlegende (v.l.n.r.):

Damian Müller, Priska Wismer, Urs Brücker, Markus Kretz, Angela Spiess und Peter With

## **Für Rückfragen**

Hella Schnider, Kampagnenleiterin Luzerner Komitee, 076 309 36 74, [fam.ph.schnider@bluewin.ch](mailto:fam.ph.schnider@bluewin.ch)

Adrian Bühler, Agentur media-work, 079 502 61 72, [buehler@media-work.ch](mailto:buehler@media-work.ch)

**Luzerner Komitee «Extreme Agrar-Initiativen NEIN»**

c/o Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband Schellenrain 5, 6210 Sursee

[marketing@luzernerbauern.ch](mailto:marketing@luzernerbauern.ch) | [www.luzernerbauern.ch/agrarinitiativen-nein](http://www.luzernerbauern.ch/agrarinitiativen-nein)